



Kurze
RELATION
von denen
Salzburgischen
Emigranten/
Welche
ihren Weg durch
Svitwenda
genommen,
Ingleichen denenjenigen,
die am 24. Jul. 1732.
in
Grossenhayn
ankommen.

DRESDEN,
Zu finden bey P. G. Mohrenthalen.



REKATION

2. MICH...

2. MICH...

2. MICH...

2. MICH...





Extract eines Schreibens d. d. Franckenberg/
am 3. Aug. 1732.

P. P.

Nachdem in meinem vorigen Schreiben von derjenigen grossen Solennität, welche wir bey Ankunfft und Auffnahme einiger 100. Salzburgischen Emigranten gehabt, Meldung gethan, so setze noch dieses hinzu, daß der Franckenberger Rath und Bürgerschaft solche auff der Viehtrifft an der Altenhayer-Strasse erwartet, und sie Nachmittags gegen 3. Uhr an der Fehre ankommen. Die erste Anrede, so der Herr Diaconus, M. Fritsche, gehalten, hatte zum Fundament diese Worte: **S**ehet zu, daß nicht jemand Gottes Gnade verliere, &c. So lange, biß der Einzug in der Stadt geschehen, wurde mit allen Glocken geläutet, und gieng die Tour von dem Plaze durch die Altenhayer Gasse über den Marckt bey der Wache und in Parade stehenden Miliz vorbey gleich in die

die Kirche, deren Thüren alle mit Soldaten besetzt gewesen, damit niemand, als bis diese Emigranten in solche eingegangen, eintreten können, bey den Eingang in die Kirchen ward das Lied: Ach GOTT, wie manches Herzeleid, 2c. angestimmt. In der Beth-Stunde das Lied: Treuer GOTT, ich muß dir klagen, 2c. gesungen, dann die letzten zwey Capitel ausm Buche der Weisheit, nebst denen gewöhnlichen Kirchen-Gebethen verlesen, und sie nach gebeteren Vater Unser folgenden Tag zur Predigt invitiret; welche Predigt folgenden Tages Herr M. Kötteritz über die ersten sechs Verse des letzten Capitels aus der hohen Geheimniß-vollen Offenbarung Johannis gehalten. Der Abzug erfolgte, nach angehörter Predigt in Ordnung, wie in meinem vorigen Schreiben gemeldet, Vormittags um 10. Uhr, und gieng die Route recta von hier nach Döbeln, unter Wegens aber sind sie von denen Hänichern zu sich in die Stadt genöthiget worden, da man ihnen drey Viertel Bier auffm Markt geführet, auch sie von denen Bürgern in die Häuser genommen und gespeiset worden; Ingleichen zu Greiffen-dorff, da ihnen der Wirth ein Viertel Bier auffm Hof gestossen, und frey gegeben, die Herrschafft aber funffzehn Thaler verehret. Auff diese Freude aber folgte Donnerstags, als den 24. Julii, Abends nach 8. Uhr ein grosses Ungewitter und Schloßen Wetter, darunter etliche kleinen Eyern, welschen Rüssen und Schnell-Kugeln gleich waren, welche nach den Strich am Getreyde grossen Schaden gethan.

Den 30. Julii sind wieder eine grosse Anzahl Emigranten nach Mitwendda passiret, welches alles ansehnliche und Leute von besserer Distinction, als die bey uns eingekehret, gewesen. Nach meiner auffgeschriebenen individualen Rechnung waren es 419. klein und grosse Köpffe, 38. Wagen, darunter 8. Fracht-Wagen, und etliche Karren, auff welchen der Marggraf von Bayreuth vor seine milde Gnade deren Bagage bis Berlin bringen lassen, 15. Wagen waren Vorspann aus dem Amte Chemnitz, auff welchen Weiber, Kinder und Krancke gesessen, die übrigen aber waren derer Emigranten eigen, und befunden sich darunter 3. Kutschen, darinnen derer Vornehmsten Weiber waren. Ich näherte mich einer Kutsche, und fand darinnen eine Frau mit drey Kindern, von wel-

welchen sie eines von anderthalb Jahren auff der Schooß sitzen hatte, so in einer Stadt wohl von einer Liebhaberin mochte seyn gekleidet worden, indem es in kläresten Schwäbisch gekleidet war, sehr freundlich sich geberdete, und mir über die zwanzig Patschgen gab. Unter dieser Suite befand sich ein Gastwirth, der seine Verlassenschaft auff 22000. Thaler æstimiret, und ein Bauer, der 20000. Thaler am Vermögen hinterlassen, der geringste aber soll wenigstens 1000. Thaler verlassen haben. Ich fragte, wie sie denn solches ohne Empfindung hätten verlassen, worauff sie geantwortet: David spricht im 119. Psalm: Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Welches man nicht ohne Empfindung anhören können.



Extract eines Schreibens aus Grossen-Hayn, den
26. Julii 1732.

Nachdem der Königliche Preussische Herr Commissarius von Osten sich in Grossen-Hayn gemeldet, daß er mit 450. Emigranten den Weg von Döbeln über Hayn nehmen werde, so fragte man bey dem Hochlöblichen Ober-Consistorio zu Dresden allerunterthänigst an, ob man diese Emigranten mit der Schule und dem Lauten derer Glocken einholen solte, welches denn allergnädigst rescribirte, daß es Bedencken trüge, die Einholung mit der Schule und das Lauten derer Glocken zu zugestehen, jedoch solten die Leute pro Concione erinnert werden, den Emigranten alle Liebe und Gutes zu erweisen. Dieses geschah denn auch Sonntags vorher, und wurde den 21. und 22. Jul. eine Collecte ostiatim colligiret, auch zugleich mit auff notiret, wie viel jeder von denen Emigranten ins Haus haben wolte, da denn unterschiedene davon 12. bis 16. begehret, an Gelde aber, über 400. Thaler zusammen gebracht worden. Donnerstags, als den 24. Jul. gegen Abend gieng gesammter Rath schwarz gekleidet, nebst denen Viertelsmeistern und einigen andern Bürgern in schwarzen Mänteln denen Emigranten bis an die Stadt-Gränzen entgegen, weiln aber diese, die Emigranten, nicht in einem Corpo, sondern, nachdem sie zu Merschwitz über die Fehre gesetzt worden, ankommen, wurde der erste Hauffe von dem Sub-Diacono, Herr M. Christian Gottlieb Krieger, mit einer Trost-vollen Rede angenommen, und so dann von E. E. Rathe und Viertels-Meistern unter Singung des Liedes: Eine feste Burg ist unser GOTT etc. in die Stadt eingeführet. Weiln es aber bereits finster worden, ist es so gar ordentlich nicht zugegangen, daß daher die ankommenden Emigranten weggenommen, wer sie bekommen können, weswegen mancher 6. 8. und mehr, mancher aber, der doch auff sie zugeschicket gehabt, niemanden erhalten. Viele derer gemeinen und armen Bürger daher auch unwillig worden



den sind, und gemeinet, daß die Reichen ihnen keine Gelegenheit gelassen, denen Emigranten nach ihren Vermögen Gutes zu thun. Freytags wurden sie von denen Raths-Membris in die Kirche geführt, und die Predigt von nur gedachten Herr M. Krieger auf sie eingerichtet, Nachmittags die Betstunde auch von ihm gehalten, nach der Endigung aber die Emigranten vor den Altar gewiesen, auf einer Seiten die Männer, auf der andern die Weiber, da denn Herr George Traugott Ebert, so dem Herrn Superintendentent D. Clodio in Ministerio subleviret, eine Catechisation angestellet, worden die Salzburger alles wohl beantwortet, sonderlich aber ein Mann die schwersten Fragen aufgelöset, welcher aber, als er hernach gefragt worden, ob er der sey, welcher so wohl geantwortet, solches doch aus Bescheidenheit nicht gestehen wollen. Nach der Betstunde wurden gesamte Emigranten auff's Rathhaus geführt, und von der Collecte jeden ein Thaler ausgetheilet, da sich denn befunden, daß deren noch nicht 400. gewesen. Ihre Pferde und Wagen aber wurden auch frey gehalten, wie sie denn deren eine ziemliche Anzahl, die schwer mit Gut und Menschen beladen, bey sich hatten. Des Sonnabends früh nach 5. Uhr versamleten sich diese Emigranten wieder auff'm Markte, da denn offtgemelder Herr M. Krieger, abermahl eine Betstunde mit ihnen gehalten, worauff sie von Rathe und denen Viertels-Meistern abermahls in Procession, die Männer voran, und so dann die Weiber, unter Singung einiger Geist-reichen Lieder, biß ein Stück auff die Strasse nach Elsterwerda geführt, und so dann dimittiret wurden. Dem Preukischen Herrn Commissario Osten muß man hier das Lob eines bescheidenen und höflichen Mannes geben, die Salzburger aber, als gelassene, fromme und vergnügliche Leute rühmen, die aber mit ihrem Herrn Commissario hingegen gerühmet, daß ihnen von diesem Ort auch viele Wohlthaten wiederfahren. An diesen Emigranten hat man wahrgenommen, daß sie meist sehr Bibel-fest gewesen, und nicht nur die Capital, sondern auch die Versicul anzugeben, gewußt, wenn sie daraus etwas

etwas behauptet. Als man einen gefragt: Ob es ihnen denn nicht gereue, alle das Ihrige verlassen zu haben? Hat er geantwortet: Nein, es reue sie nichts, als ihre Sünden. Ein anderer sagte, daß die Jesuiten doch bald unterschiedene im Glauben irre gemacht, da sie vorgegeben: Es wäre eben ein so grosser Unterscheid zwischen der Catholischen und Evangelischen Lehre nicht, sondern das meiste käme darauff an, daß man einander nicht recht verstünde. Eben dieser meynete, daß sie es endlich nicht mehr vor Gott zu verantworten gedacht, daß, wenn sie zur Beichte gehen müssen, und sie die gewöhulichen Fragen gefragt worden:

Ob sie an verbotenen Tagen Fleisch gegessen?

Ob sie keine Messe vorsätzlich versäumer?

Ob sie keine ketzerische Bücher gelesen?

Sie allezeit mit nein geantwortet; Also mit Unwahrheit umgegangen, und die Beichte darauff gethan hätten. Vor Sachsen wäre ihnen sonderlich leid gemacht worden, daß man sie wieder zurücke jagen würde, er könnte aber mit Wahrheit rühmen, daß ihm nirgends mehr Liebe als in Sachsen wiederfahren, und redeten allhier die grossen Herren mit ihnen so freundlich, daß auch im Salzburgischen keines Beambten Diener dergleichen gethan.





Zu finde
die
S
S
mi
R

S

n

n

n

